Evangelisch-
methodistische
Kirche

Der Methodismus in Deutschland

In Deutschland gewann die methodistische Bewegung um die Mitte des 19. Jahrhunderts an Boden. Direkt von England aus fasste der Methodismus in Winnenden durch den heimkehrenden Metzgergesellen Christoph Gottlob Müller (1785 - 1858) Fuß. Müller war in England mit den Methodisten in Kontakt gekommen und bei seinen Besuchen in der alten Heimat hatte er in Stubenversammlungen von seinen neuen Glaubens Erfahrungen erzählt. Zunächst hoffte Müller mit seinen Helfern Gemeinschaften innerhalb der evangelischen Landeskirche organisieren zu können. Seine Tätigkeit stieß dort allerdings auf erheblichen Widerstand, so dass eine Trennung schließlich unumgänglich war.

Aus den USA gelangte die methodistische Bewegung 1849 durch das Wirken des deutschstämmigen Pfarrers Ludwig Sigismund Jacoby in Bremen nach Deutschland. Deutsche Einwanderer, die in den USA die Lebens verändernde Kraft des Glaubens erfahren hatten, berichteten davon in Briefen ihren Angehörigen in der alten Heimat. Hinzu kamen Briefe aus Deutschland mit der Bitte, methodistische Prediger zu schicken. Auf diese Weise begann auch Erhard Wunderlich (1830 - 1895) als erster Methodistenprediger im Bereich von Sachsen und Thüringen zu missionieren. Die Evangelische Gemeinschaft schickte um 1850 ihren ersten Prediger, Johann Conrad Link (1822 - 1883) nach Stuttgart zur Unterstützung von Sebastian Kurz, der bereits 1845 aus den USA zurückgekehrt war und in Bonlanden die erste Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft gegründet hatte.

Durch die unermüdliche missionarische Tätigkeit der Prediger und methodistischen Gemeinden brachten die ersten Jahrzehnte für die gesamte Bewegung in Deutschland ein beachtliches Wachstum. Dabei blieb der Widerstand gegenüber " dem amerikanischen Gewächs " von Seiten der beiden Volkskirchen nicht aus. Die methodistische Bewegung beschränkte sich aber nicht nur darauf zu predigen und Gemeinden aufzubauen. Es wurden Buch- und Zeitschriftenverlage gegründet, es bildeten sich an verschiedenen Orten Diakonissenmutterhäuser, die auf dem Gebiet der Privatkrankenpflege und der Krankenhäuser ihre Aufgabe sahen.

Die beiden Weltkriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Zeit des 3. Reiches waren für die Gemeinden der verschiedenen methodistischen Kirchen eine schmerzliche und dunkle Zeit. Es gab in den Gemeinden viele menschliche Opfer zu beklagen, Kirchengebäude und kirchliche Einrichtungen wurden zerstört. Und auch in den methodistischen Gemeinden fand die Ideologie des Nationalsozialismus ihre Anhänger bzw. gehörten viele der schweigenden Mehrheit an, die sich auf das Eigenleben

in den Gemeinden konzentrierten.

Der Wiederaufbau nach dem Krieg und die Sammlung der Gemeinden nahm alle Kräfte in Anspruch. 1968 war es nach mehreren gescheiterten Versuchen so weit: die Einsicht, dass die Gemeinsamkeiten in Glaube, Lehre und Struktur der verschiedenen methodistischen Zweige bei weitem überwiegen, führte zu dem Entschluss der Vereinigung von Bischöflicher Methodistenkirche mit der Evangelischen Gemeinschaft auf Weltebene wie auf nationaler Ebene zur Evangelischmethodistischen Kirche (EmK).

Die im Weltrat methodistischer Kirchen verbundenen kirchlichen Gemeinschaften haben weltweit etwa 70,2 Millionen Mitglieder. Sie leben in Nord- und Mittelamerika, in Afrika, Südostasien, Europa, in Skandinavien als auch im Baltikum und in Russland. In Deutschland gibt es etwa 65.000 Methodisten, 13.000 in der Schweiz und 2.000 in Österreich.